

Eine neue Crew will frischen Wind ins Rathaus bringen

TEXT UND BILDER: PETER DE JONG

Chur soll in den nächsten Jahren weiter wachsen und sich seiner Verantwortung als Lebens-, Wirtschafts- und Dienstleistungszentrum Graubündens noch stärker bewusst werden. Der neu formierte Stadtrat, der seine Arbeit am 1. Januar aufnimmt, hat keine leichte Aufgabe gefasst.

Die Sorge um die leere Stadtkasse zieht sich wie ein roter Faden durch die letzten Jahre. Für das Jahr 2013 rechnet man wegen rückläufiger Steuereinnahmen mit einem Defizit von neun Millionen Franken. Und wenn das Geld nicht reicht, muss gespart werden. Oder es muss mehr hereinkommen. Oder beides. Der im Sommer neu gewählte Stadtrat hat einen «harten Brocken» vor der Brust. Urs Marti von der FDP, Doris Caviezel-Hidber von der SP und Tom Leibundgut von der Freien Liste wollen aber die Ärmel hochkrepeln und, wie sie unisono sagen, sich voll für das Wohl «ihrer» Stadt einsetzen.



Ein würdevolles Amt in einer schwierigen Zeit: Urs Marti ist neuer Stadtpräsident von Chur.

Offen und offensiv

Mit Urs Marti ist die FDP Chur nach 16 Jahren wieder im Stadtrat vertreten, und sie stellt mit ihm gleich auch noch den Stadtpräsidenten. Bereits im ersten Wahlgang schaffte der 45-jährige Treuhänder den Sprung in die Exekutive. Das Stadtpräsidium eroberte er in der zweiten Runde. Er sei seiner Verantwortung dieser Ämter voll bewusst, sagt Marti, der sich denn auch vorgenommen hat, «einen guten Job zu machen». Den Wahlkampf hat er in bester Erinnerung. Er habe sich auf eine sehr gute Crew verlassen können. «Alle wollten den Erfolg und zogen am gleichen Strick.» Viele Menschen haben eine grosse Erwartungshaltung gegenüber dem «Neuen». Das weiss Marti. Aus diesem Grund will er weiter auf den Slogan «Khusch zum Khafi?» setzen, den er eigentlich für den Wahlkampf kreiert hatte. Er wolle, beteuert er, im Dialog mit der Bevölkerung Ideen auf-

nehmen und so Steine ins Rollen bringen, die sich sonst nie bewegen würden.

Das Departement 1 ist Urs Marti als Finanzfachmann wie auf den Leib geschrieben. Allerdings werden die aus dem Lot geratenen Finanzen ihn wie auch seine Stadtratskollegen von Anfang an gehörig auf Trab halten. Das Loch in der Kasse sei grösser als erwartet und schränke die Arbeit des Stadtrates in den nächsten Jahren stark ein, betont er. Mit Sparen allein ist es seiner Ansicht nach aber nicht getan. Es ist sein erklärtes Ziel, «durch Kreativität etwas in Chur zu bewegen». «Wir müssen offen und offensiv agieren, Chur als attraktiven Lebensraum noch bekannter machen und neue Einwohner anlocken und neue Firmen ansie-

deln.» 40 000 Einwohner vertragen die Stadt. «Das bedeutet mehr Steuereinnahmen ohne Steuererhöhung.» Er plädiert für eine ausgewogene, sachbezogene Politik ganz zum Wohl der Stadt, auch ohne Parteibuch in der Hand: «Es sollen nur die besten Argumente und Lösungen zählen, egal aus welcher Ecke sie kommen.»

Eine positive Bilanz

Freude und Frustration liegen oft nahe beisammen. Das bekam auch Doris Caviezel-Hidber zu spüren. Einerseits wurde die Sozialdemokratin mit dem besten Resultat aller Kandidaten auf Anhieb bestätigt, andererseits wurde sie im Rennen um das Stadtpräsidium von Urs Marti knapp, mit einer Differenz von nur 186

Stimmen, verdrängt. Ein Zufallsresultat, wie sie meint. Heute, ein halbes Jahr später, ist die Enttäuschung über die Nichtwahl verflogen: «Ich freue mich auf die Arbeit im neuen Team.» Zufrieden und nicht ohne Stolz blickt sie auf ihre erste Amtszeit zurück. Sie hat erreicht, was ihr am Herzen lag, zum Beispiel die Einführung der Blockzeiten mit integrierten Hausaufgabenstunden und einer vierten Turnstunde an der Stadtschule, die Reorganisation der sozialen Dienste, den Ausbau der Kinderkrippen, die Neubesetzung des Direktoriums am Theater Chur und die Einrichtung eines runden Tisches mit den Kulturschaffenden.

Die Schule wird Doris Caviezel-Hidber weiterhin beanspruchen. Die Totalrevision des Schulgeset-



Voller Tatendrang: Doris Caviezel-Hidber nimmt ihre zweite Amtsperiode in Angriff.

zes und die Schaffung einer neuen Führungsstruktur bei der Stadtschule stehen an. Die sprachliche Frühförderung soll ebenfalls aufs Tapet kommen. Ihr Ziel ist es, dass alle Kinder aus fremdsprachigen Familien ihre Schulkarriere mit guten Deutschkenntnissen starten können. Weitere Themen sind die Angebote für junge und alte Menschen wie auch für Familien: «Da haben wir noch einige Arbeit vor uns.» Gleichzeitig weist sie darauf hin, dass die Stadt weniger Mittel zur Verfügung, aber bedeutend mehr Aufgaben hat als noch vor zehn Jahren. «Irgendwann geht die Rechnung nicht mehr auf», erklärt die Stadträtin. Es sei jetzt die grosse Kunst, die Balance zu finden zwischen dem, was getan werden muss und dem, was wünschenswert ist. Doris Caviezel-Hidber will nicht um den heissen Brei herumreden: «Alles

wird nicht mehr selbstverständlich sein.»

Chur vorwärts bringen

Tom Leibundgut ist für seine originellen und manchmal auch schrägen Ideen bekannt. Seine positive Ausstrahlung und seine offene Art wirken ansteckend. Als Gemeinderat und zuletzt als Gemeinderatspräsident versteht es der 49-jährige Gastronom, auch auf dem politischen Parkett glaubwürdig aufzutreten. Seine Ankündigung, als Parteiloser in den Stadtrat einzuziehen zu wollen, kam für viele dennoch überraschend. «Eine Wahl braucht eine Auswahl», ist Leibundguts Credo. Er selbst schätzte die Chance, gewählt zu werden, als «gering, aber nicht unmöglich» ein: «Es war mir immer klar, dass ich nicht zu den Favoriten gehörte.» Es kam anders. Überraschend deutlich, mit über 1000 Stimmen

Unterschied, konnte er sich im zweiten Wahlgang gegen seinen Herausforderer von der SVP durchsetzen. Knurrend mussten die Bürgerlichen zur Kenntnis nehmen, dass Churs Regierung in den nächsten vier Jahren links dominiert sein würde.

Für Leibundgut ist die Parteizugehörigkeit aber nicht entscheidend: «Es wird unsere Aufgabe sein, die Stadt gemeinsam voranzubringen», betont er. Sich im Büro verschanzen ist nicht sein Ding. Vielmehr möchte er ein Ohr für die Wünsche der Leute, besonders der Jugend, haben. Heisse Eisen anzupacken und sogar heilige Kühe zu opfern, ist für

ihn, angesichts der angespannten Finanzlage, kein Tabu: «Es werden neue Weichenstellungen nötig sein.» Dass er im Bauwesen keine Erfahrung mitbringt, sieht er nicht als Handicap. «Im Departement gibt es gute Leute mit Erfahrung.» Er vertraut ihnen und ist überzeugt, dass sie ihre Arbeit im Interesse der Stadt erledigen. An Arbeit wird es ihm in seinem neuen Job nicht mangeln. Spontan fallen ihm die Weiterführung der Bahnhofstrasse, die Gestaltung des Postplatzes oder die Belebung des Theaterplatzes ein. Der Bau von neuen Hochhäusern ist ein Thema, ebenso die Situation am Rosenhügel. ■



Zuhören, motivieren, führen: Tom Leibundgut zieht am 1. Januar ins Stadthaus ein.



... lassen Sie sich verwöhnen

Mo bis Fr 7.30 bis 11 Uhr

Samstag 7.30 bis 14 Uhr

Reservation empfohlen

Maron

Telefon 081 253 53 53
info@maron-chur.ch

Café Confiserie Chur